ANZEIGE
Bücheler & Martin
Fachhandel für Baustoffe und Fliesen
FEIERN SIE MIT UNS!
30 JAHRE BÜCHELER & MARTIN
01. & 02. JULI IN SINGEN

NACHRICHTEN

INDUSTRIEGEBIET

Kollision endet für Frau im Krankenhaus

Eine verletzte Person und rund 13.000 Euro Blechschaden sind die Bilanz eines Unfalls, der sich am Donnerstagvormittag auf der Fritz-Arnold-Straße ereignet hat. Ein 58-Jähriger fuhr mit einem BMW laut Polizeibericht in Richtung Reichenaustraße. Auf Höhe einer Autowerkstatt bog der Mann nach rechts in die Hofeinfahrt ab. Kurz darauf setzte er jedoch wieder zurück auf die Straße und kollidierte dabei mit dem ebenfalls in Richtung Reichenaustraße fahrenden Smart einer 55-Jährigen. Die Frau erlitt bei dem Zusammenstoß Verletzungen. Ein Rettungswagen brachte sie zur weiteren Versorgung in eine Klinik. Durch den Aufprall verkeilten sich die beiden Autos, an denen wirtschaftlicher Totalschaden entstand. (pm)

ROSGARTENMUSEUM

Faszinierende Frauen der 1848er-Revolution

In der Revolution von 1848/49 kämpften auch Frauen für Demokratie und Gleichberechtigung. Die Geschichte der badischen Revolution wird oft aus der Sicht der Männer erzählt. Doch auch Frauen wie Amalie Struve, Louise Otto und viele andere setzten sich nach der gescheiterten Revolution über Standesgrenzen hinweg für Frauenrechte und Demokratie ein. In ihrer Themenführung am heutigen Samstag, 24. Juni, um 15 Uhr im Richentalsaal im Kulturzentrum, stellt die Anthropologin Carola Berszin diese faszinierenden Frauen der 1848er-Revolution vor. (pm)

SPIEGELHALLE

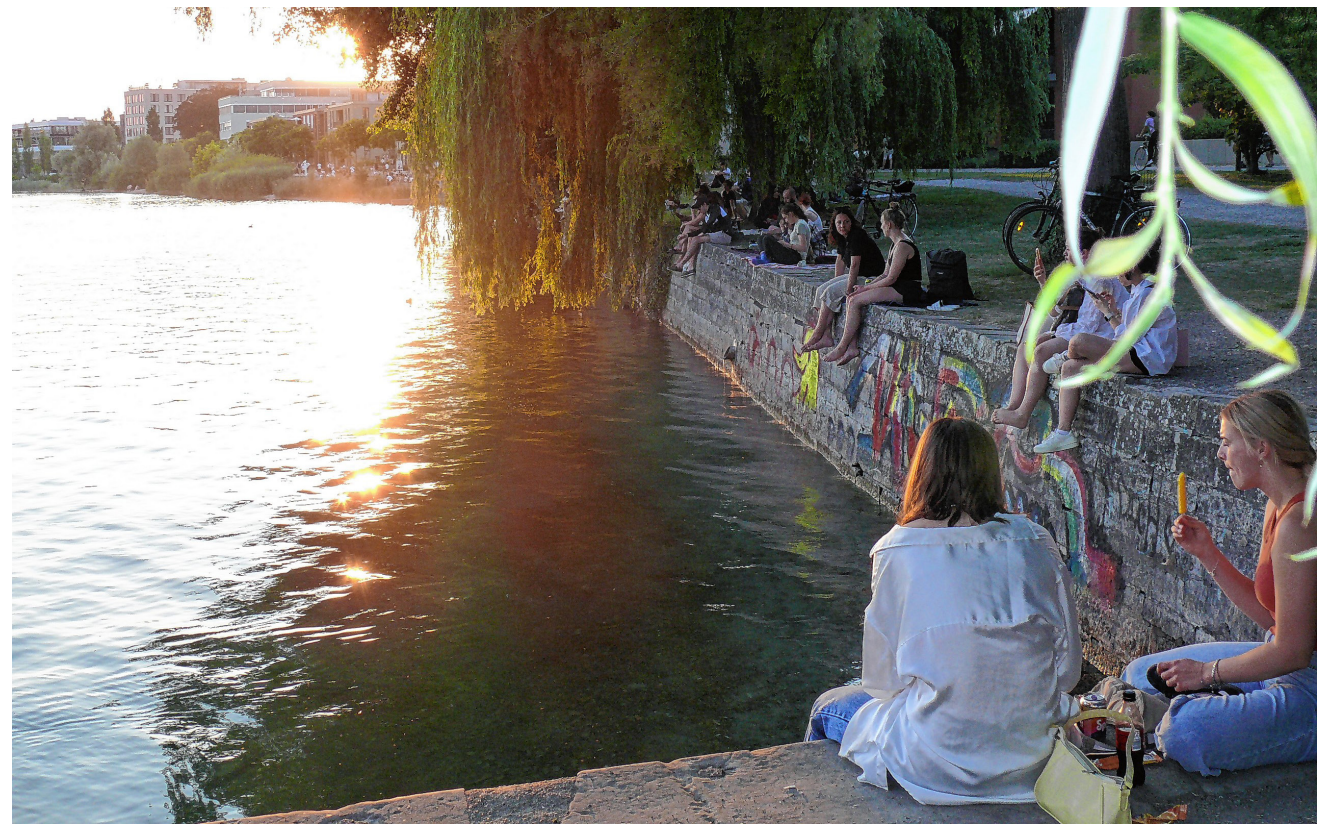
Theaterwerkstatt hat noch freie Plätze

Das Theater Konstanz lädt vom 3. bis 8. Juli zur Ukrainisch-Deutschen Theaterwerkstatt ein. Mitmachen können Konstanzer Jugendliche sowie ukrainische Jugendliche, die in Konstanz leben. In der einwöchigen Theaterwerkstatt werden Antworten auf einige Fragen gesucht. Was verbindet die Jugendlichen? Was unterscheidet sie voneinander? Wie finden sie Wege zueinander? Diese und auch andere Fragen werden performativ und theatral untersucht. Die Teilnahme ist kostenlos. Proben sind täglich von 14 bis 18 Uhr auf dem Dachboden der Spiegelhalle. Es sind noch Plätze frei: Anmeldung unter theaterpaedagogik@konstanz.de oder 07531 9002109. (pm)

Noch immer sorgen Partys für Ärger

- Viele feiern gern im Herosé-Park und am Schänzle
- Für einige Anwohner ist das schwer zu ertragen
- Alle sagen, es sei vor Jahren schlimmer gewesen

VON CLAUDIA WAGNER
claudia.wagner@suedkurier.de



Ein Sommerabend im Herosé-Park: Viele genießen den Blick auf den Seerhein, manche lassen Musik laufen. Zu späterer Stunde wird es oft lauter, vor allem, wenn Alkohol konsumiert wurde. BILDER: CLAUDIA WAGNER/OLIVER HANSER

Konstanz – „Oft hat die Stimmung einen Kipp-Punkt“, sagt Thomas Martin. Er spricht von der Laune der Feiernden am Schänzle, die oft schon am Nachmittag vor Ort sind und bis in die Nacht bleiben – begleitet von Alkoholgenuss. Thomas Martin ist Anwohner, sein Haus steht im Paradies, nicht weit von der Uferpromenade an der Schänzlebrücke entfernt.

Die alkoholfreudigen Gruppen beobachtet er seit Jahren, inzwischen wird Thomas Martin nervös, wenn er eine gewisse Stimmung wahrnimmt. Denn er weiß, was kommt: Bereits mittags seien die Angeheiterten kaum noch ansprechbar. „Im Laufe der Nacht artet das in Herumschreien und massives Saufen aus“, sagt Martin. Und für ihn in eine weitere schlaflose Nacht.

In der Nacht von Fronleichnam auf den darauffolgenden Freitag sei er um 4.15 Uhr vom Lärm aufgewacht, der dann nicht enden wollte. Drei Mal habe er die Polizei angerufen. „Sie kam aber nicht.“ Thomas Martin wehrt sich seit Jahren gegen das Feiern am Seerhein. Dabei hätte er nichts dagegen, dass Menschen sich mit einem Bier an den See setzen und in angemessener Lautstärke die Nacht genießen.

Besonders schlimm seien die Zustände in den Jahren 2019/2020 gewesen. Diese Exzesse gebe es im Moment nicht mehr, die Polizei habe verhältnismäßig hart durchgegriffen. Aus seiner Sicht habe sich aber nichts Wesentliches geändert. Zu viele aus den Reihen der Feiernden hielten sich nicht an Regeln – daran, dass ab 22 Uhr Nachtruhe gelte, zum Beispiel.

„Inzwischen habe ich, wenn ich von der Arbeit komme, Angst davor, wie die Nacht werden wird. Menschen, die arbeiten und sich konzentrieren müssen, brauchen ihren Schlaf“, sagt Martin. Er hat aus diesem Grund bereits gegen die Stadt geklagt, es sei damals immerhin zu einem Vergleich gekommen, berichtet er. In Folge hat die Stadt Schilder aufstellen lassen, die auf die Nachtruhe um 22 Uhr hinweisen. „Die Schilder nützen aber nichts, wenn der KOD nicht durchgreift“, sagt Martin.

Der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) ist beinahe täglich, oft mehrmals am Tag, in Teams von zwei bis drei Personen im Herosé-Park und am Schänzle unterwegs, wie Walter Rügert, Pressesprecher der Stadt Konstanz, auf Anfrage berichtet. Oft dauerten diese Einsätze bis spät in die Nacht. Doch hilft allein die Anwesenheit einer Kontrollinstanz? Störer der Nachtruhe würden vom KOD zunächst verwarnt und über die Umweltschutz- und Polizeiverordnung aufgeklärt, schreibt Rügert weiter, und: „Alternative Plätze werden empfohlen.“ Die Personalien der Störer würden aufgenommen und gegebenenfalls könnten bei wiederholtem Auffallen die Musikboxen konfisziert werden. Zudem könnten die Störer auch einen Platzverweis erhalten.

Das Schild am Schänzle mahnt zur Rücksicht: Daran halten sich aber nicht alle.

Anwohner Thomas Martin bekommt in manchen Sommernächten wenig Schlaf.

Sicht der Verwaltung

Insgesamt habe sich die Situation im Herosé-Park verbessert, schreibt Sprecher Walter Rügert auf Anfrage. Toiletten seien vorhanden und würden genutzt. Abfälle würden in der Regel entsorgt. In manchen Fällen seien Ermahnung und Nachdruck durch den Kommunalen Ordnungsdienst (KOD) notwendig. Bei Großveranstaltungen am Wochenende sei das Müllaufkommen allerdings deutlich höher als sonst. Das hat sich zum Beispiel während des Campusfestivals gezeigt.

Was Parkbesucher sagen

Im Herosé-Park gegen 20.30 Uhr: Marie, 22 Jahre, und Lara, 20 Jahre, sind Teil einer Gruppe Studierender, die im Herosé-Park zusammenstehen. Lange wollen sie hier nicht bleiben, sagt Marie – es soll weitergehen zur Party einer Fachschaft im Neuwerk.

Dass hier zuweilen wild gefeiert werde, sei ihr bewusst, sagt Marie, vor fünf oder sechs Jahren sei es aber deutlich wilder zugegangen, auch im Hinblick auf Drogenkonsum. „Ich bin aber abends nicht mehr so häufig da“, räumt sie ein. Seit sie studiere und es die Möglichkeit gebe, abwechselnd bei Freunden zu feiern, sei der Park nicht mehr so wichtig. Klein Venedig wiederum sei für sie keine Alternative, sagen beide junge Frauen. „Hier kommt man viel leichter hin“, begründen sie, warum sie dem Herosé-Park den Vorzug geben.

Ein paar hundert Meter weiter sind auf den Steinstufen am Seerhein Sandy Raum, 22 Jahre, und ihre Freundin im Gespräch. Ihnen gefällt es: „Es ist mega nice hier, man fühlt sich wohl, auch, weil so viele Menschen hier sind“, sagt Raum. Beide schätzen die Atmosphäre, die Möglichkeit, an der frischen Luft zu sein. Trotz der Idylle sind den beiden die Schattenseiten bewusst: Betrunkene, die Lärmbelästigung der Nachbarn. Dass die Polizei hier regelmäßig Streife fährt, begrüßen sie. Für beide ist das Auftreten von Polizei und KOD in Ordnung: „Sie sind alle sehr nett und versuchen, die Angelegenheiten human zu regeln.“ Überhaupt, die Sicherheit: Beiden Frauen fallen Begebenheiten ein, bei denen sie sich unwohl fühlten. Sandy Raum berichtet, wie sie einmal von einem Betrunkenen vom Herosé-Park bis zu ihrer Wohnung verfolgt worden sei – und das an einem Nachmittag. „Sobald es dunkel ist, fühle ich mich nicht sicher“, sagt ihre Freundin, die ihren Namen nicht nennen will, weil sie negative Konsequenzen in ihrem Job fürchtet. Das bestätigen beide: Abends und nachts säßen sie gern an dieser Stelle, aber doch lieber in einer größeren Gruppe, um sich geschützt zu fühlen.

All diese Wahrnehmungen der jungen Frauen werden Thomas Martin kaum beruhigen. Er sieht den Kommunalen Ordnungsdienst in der Pflicht, konsequenter und strenger vorzugehen. Und die Feiernden, ihre Haltung zu verändern. „Ihnen soll nicht die Anwesenheit verboten werden. Doch sie brauchen ein Bewusstsein, dass sie hier Gast sind – und nicht die Bestimmer“, sagt Martin.

Ist es nur eine optische Täuschung oder ist der Glockenturm der Konstanzer Stephanskirche tatsächlich schief? BILD: OLIVER HANSER

Konstanz hat auch schiefen Turm

Er gehört zum Stadtbild und vielleicht grade deshalb fällt es den wenigsten auf: Der Turm der Stephanskirche ist in Schräglage

VON AURELIA SCHERRER

Konstanz – In Konstanz ist (fast) alles möglich. Karle Steuer, unvergessene Fasnachtslegende, hat auch schon mal den Münsterturm wackeln sehen, wie er einstmals inbrünstig sang. Das hatte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit den Rebsäften der Spitalkellerei zu tun. Und was ist mit dem Stephanskirchturm? Handelt es sich bei seiner Schieflage lediglich um eine optische Täuschung?

Nein, der Glockenturm, der an der südlichen Kirchenschiffslängswand, am Übergang vom Hauptschiff zum Chorbereich steht, neigt sich wirklich. 1485 wurde der 60 Meter hohe Turm, dessen Außenabmessung sieben auf sieben Meter betragen, fertiggestellt.

„Nach umfangreichen Instandsetzungs- und Sanierungsarbeiten an der Kirche wurde Anfang 2000 ein neuer hölzerner Glockenstuhl samt Unterbau gegen die vorhandene Stahlkonstruktion des Glockenstuhles ausgetauscht“, erklärt Christine Horstmann von Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Konstanz, auf SÜDKURIER-Anfrage.

„Dazu wurden Ergebnisse einer bereits 1987 durchgeführten Schwingungsmessung verwendet, in Ergänzung mit neuen Messungen“, erläutert sie die Historie. Diese Messergebnisse dienten als Grundlage für die Bemessung des neuen Glockenstuhls, des Unterbaus und zur Dimensionierung der Joche.

Die Schräglage des Turmes sei mit großer Wahrscheinlichkeit auf die starke Sonneneinstrahlung zurückzuführen, schreibt Christine Horstmann. Durch diese habe sich im Laufe der Zeit die Holzkonstruktion des Turmes verwunden und seine südwestliche Verdrehung verursacht.

Doch kein Konstanzer muss sich Sorgen machen, dass ihm der Himmel, nein, der Turm auf den Kopf fallen könnte. „Um die Bewegungserscheinungen des Glockenstuhles und dessen Unterbau weiter zu detektieren, finden in regelmäßigen Intervallen ingenieurtechnische Überprüfungen durch Tragwerksplaner statt“, erläutert Christine Horstmann.